

INHALT

Vorwort	1
1 Hinführung	3
1.1 Biografischer Zugang	3
1.2 Ziel der Arbeit	7
1.3 Zur hermeneutischen Konzeption der Arbeit	10
1.3.1 Operative Netzwerke: Erste Annäherung	11
1.3.2 Hermeneutisches Gestaltungsprinzip: Erkenntnisform – Kommunikationsform – Praxisform – Sozialform	13
1.4 Methode(n)	14
1.5 Gliederung und Struktur der Arbeit	16
2 Bedeutung von Netzwerken im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kontext	18
2.1 Typologie operativer Netzwerke	18
2.1.1 Verwendung des Netzwerkbegriffs	19
2.1.2 „Operative“ Netzwerke	20
2.2 Typologie neuronaler Netzwerke	21
2.2.1 Funktionsweise des Gehirns als neuronales Netzwerk	22
2.2.1.1 Synapsen	24
2.2.1.2 Lernen	25
2.2.2 Architektur des Gehirns	27
2.2.2.1 Repräsentation, Kartierung und Gehirnareale	28
2.2.3 Fazit	30
2.3 Typologie der Netzwerkkommunikation – Internet, Social Media und Network	31
2.3.1 Internet	32
2.3.2 Netzwerk-Topologie	34
2.3.3 Open-Source als operatives Moment partizipativer Mitgestaltung	35
2.3.4 Virtuelle Realität und virtuelle Gemeinschaften	36
2.3.5 Neue Vergemeinschaftungsformen – das Social Networking im Web 2.0 und Social Media	38
2.3.6 Fazit	40
2.4 Typologie ökonomischer Netzwerke	41
2.4.1 Vertrauen und Netzwerk-Ökonomie	45
2.4.2 Strategische Unternehmens- und Organisationsnetzwerke	47
2.4.2.1 Unternehmensnetzwerke	48
2.4.2.2 Organisationen	49

2.4.2.3	Organisationsberatung	51
2.4.3	Regionale Netzwerke	52
2.4.4	Schattenwirtschaft und globale kriminelle Ökonomie	54
2.4.5	Netzwerke und Bewegungen gegen die globalisierte Ökonomie	56
2.4.5.1	Global Marshall Plan	56
2.4.5.2	Attac	58
2.4.6	Fazit	59
2.5	Typologie gesellschaftspolitischer und ökologischer Netzwerke	59
2.5.1	Politische Bewegungen in der Zivilgesellschaft	60
2.5.1.1	Policy-Netzwerke	62
2.5.1.2	Bürgerinitiativen	63
2.5.1.3	Ökologische Bewegungen	65
2.5.2	Frauennetzwerke gegen Armut	67
2.5.3	Netzwerke gegen Menschenrechtsverletzungen, Folter und Gewalt ...	69
2.5.4	Fazit	70
2.6	Typologie Sozialer Netzwerke und Netzwerkarbeit	71
2.6.1	Soziale Netzwerkarbeit	71
2.6.2	Soziale Integration und soziale Unterstützung	72
2.6.3	Netzwerktherapie und -interventionen	73
2.6.4	Soziale Netzwerke im Kontext von Beratungsprozessen	75
2.6.5	Fazit	77
2.7	Operative Netzwerke zwischen Theorie und Praxis	78
2.7.1	Der Netzwerkbegriff in der Soziologie	78
2.7.1.1	Akteur-Netzwerk-Theorie: Bruno Latour	80
2.7.1.2	Öffentliche Wirksamkeit der Religion: Karl Gabriel	81
2.7.2	Systemtheoretische Perspektive	83
2.7.2.1	Systeme	83
2.7.2.2	Selbstreferenzialität	85
2.7.2.3	Autopoiesis	85
2.7.2.4	System/Umwelt	87
2.7.2.5	Beobachter und Beobachtung	88
2.7.2.6	Sinn	89
2.7.2.7	Kommunikation	90
2.7.2.8	Funktionale Differenzierung	93
2.7.2.9	Kritische Würdigung	94
2.7.3	Nassehis Entwurf einer Gesellschaft der Gegenwarten	95
2.7.3.1	Nassehis Kritik der operativen Vernunft	95
2.7.3.2	Theorievergleich von Luhmann und Bourdieu	97
2.7.3.3	Gesellschaft als operativer Begriff	99
2.7.3.4	Fazit	100
2.7.4	Kybernetische Perspektive	101
2.7.4.1	Steuerung und Rückkopplung	102

2.7.4.2	Kybernetik zweiter Ordnung	103
2.7.4.3	Angewandte Kybernetik	105
2.7.4.4	Fazit	106
2.7.5	Soziale Netzwerkforschung und -analyse	107
2.7.5.1	Verhältnis von Individuum und sozialer Umwelt	110
2.7.5.2	Gruppen, Kleingruppen und Dyaden	111
2.7.5.3	Triade	112
2.7.5.4	Egozentrierte Netzwerke	113
2.7.5.5	Organisationsnetzwerke	114
2.7.5.6	Fazit	115
2.7.6	Operative Netzwerke – ein Entwurf	115
2.7.6.1	Netzwerke und Systeme	115
2.7.6.2	Schlüsselpositionen und -personen	116
2.7.6.3	Heterogenität und Macht	118
2.7.6.4	Dezentralität und Gleichberechtigung	119
2.7.6.5	Soziale Beziehung und wechselseitiger Austausch	119
2.7.6.6	Strukturelle Löcher und Soziales Kapital	120
2.7.6.7	Vertrauen	121
2.7.6.8	Gewinn für alle Beteiligten	121
2.7.6.9	Selbststeuerung und Ergebnisoffenheit	122
2.7.7	Fazit	123
3	Theologische Ortsbestimmung	125
3.1	Die Pastoral der Kirche	126
3.1.1	Kirche im Werden und im Experiment	127
3.1.2	Kirche zwischen Institution und Organisation	130
3.1.3	Kirche mit veränderten Sozial- und Organisationsformen	132
3.1.4	Kirche zwischen Identität und Pluralität	133
3.1.5	Kirche als verbindendes Netzwerk verschiedener Milieus?	135
3.1.6	Fazit	137
3.2	Gemeindewerdung in frühchristlich-biblischer Zeit	138
3.2.1	Die Jesusbewegung	138
3.2.2	Die paulinische Gemeindeordnung	140
3.2.3	Die neutestamentliche Gemeindewerdung – ein offenes und kommunikatives Netzwerk?	144
3.2.4	Fazit	146
3.3	Orden, Klöster und neue geistliche Gruppen	147
3.3.1	Mönchs- und Ordensbewegung	148
3.3.1.1	Anachoreten und Zönobiten	148
3.3.1.2	Zunehmende Institutionalisierung	150
3.3.1.3	Lebens- und Ordensregeln	151

3.3.1.4	Reformbewegung von Cluny und Bettelorden	152
3.3.1.5	Ordenssoziologische Perspektive	154
3.3.1.6	Beispiel einer Klosterneugründung: Kloster Gut Aich in St. Gilgen (Ö)	156
3.3.1.7	Fazit	156
3.3.2	Der eine Geist und die vielen Gaben	158
3.3.3	Die neuen geistlichen Bewegungen und Gruppen	161
3.3.4	Fazit	164
3.3.5	Zwei Beispiele von offenen, geistlichen wie integrierenden Gemeinschaften: Taizé und Sant'Egidio	165
3.3.5.1	Gestufte Zugehörigkeit und Beteiligung	165
3.3.5.2	Netzwerk von gleichberechtigten Knoten	167
3.3.5.3	Raum und Ort für Identität, Orientierung und Glauben	168
3.3.5.4	Rhythmus und flexible Organisation	169
3.3.5.5	Zeitdimension – Provisorium	170
3.4	Das Zweite Vatikanische Konzil als operatives Netzwerk	171
3.4.1	Vorgeschichte	172
3.4.2	Verlauf	174
3.4.2.1	Kommunikative Verhandlungen und Entscheidungen	175
3.4.2.2	Krise während der dritten Sitzungsperiode – die schwarze Woche	175
3.4.2.3	Die pastorale Konstitution <i>Gaudium et spes</i>	178
3.4.3	Ergebnisse	180
3.4.3.1	Kirche als Zeichen und Werkzeug des Heils für die Welt	180
3.4.3.2	<i>Communio</i> -Ekklesiologie	183
3.4.3.3	Volk-Gottes-Theologie	185
3.4.3.4	Glaubenssinn des Gottesvolkes	188
3.4.4	Fazit	190
3.5	Lernerfahrungen durch synodale Verständigungsprozesse	192
3.5.1	Die verändernde Kraft synodaler Verständigungsprozesse	193
3.5.2	Exemplarischer Knotenpunkt: Karl Rahner und das Zweite Vatikanische Konzil	195
3.5.3	Fazit	198
3.6	Ethische Prinzipien der Katholischen Soziallehre	200
3.6.1	Personalität	201
3.6.2	Gemeinwohl	202
3.6.3	Solidaritätsprinzip	203
3.6.4	Subsidiaritäts- und Partizipationsprinzip	204
3.6.5	Fazit	208

4 Konkretionen und Praxisformen	210
4.1 Kirche als operatives Netzwerk – Chancen und Grenzen	210
4.1.1 Charisma und Amt	212
4.1.2 Einheit und Vielfalt	216
4.1.3 Macht und Ohnmacht	219
4.1.4 Hierarchie und Synodalität	222
4.2 Kirche als lernende Organisation und Lern- bzw. Lebensgemeinschaft	224
4.2.1 Der Lernort von Glauben und Praxis	227
4.2.2 Projekt lebensraumorientierte Seelsorge	230
4.3 Kirche als offene Sprach- und Kommunikationsgemeinschaft	232
4.3.1 Kirche als Kommunikationsgemeinschaft	232
4.3.2 Dialogische und polylogische Gesprächskultur	234
4.3.3 Beziehungs- und Zugehörigkeitsmodalitäten	236
4.3.4 Kirche als lebendige und feiernde Communitio	239
4.3.5 Kirche in virtuellen Räumen und in Social Media	240
4.3.6 Kirche im ökumenischen Dialog/Polylog	243
4.4 Kirche als Organisation von Organisationen	245
4.4.1 Kirche zwischen Verortung und freiem Netz	247
4.4.1.1 Gemeinde vor Ort – Analyse einer Debatte	247
4.4.1.2 Von Orten und neuen Orten in der Gemeinde-Pastoral	253
4.4.1.3 Gemeinde als Herberge	255
4.4.1.4 Basisgemeinden	258
4.4.2 Steuerung, Macht und Leitung	259
4.4.2.1 Steuerung und Steuerungsprozesse	259
4.4.2.2 Macht und Machtverteilung in Netzwerkprozessen	261
4.4.2.3 Leitung in und von Netzwerkprozessen	263
4.4.3 Formen neuer Mitgliedschaft und Beteiligungen	265
4.4.3.1 Beteiligungsformen	266
4.4.3.2 Gestufte Zugehörigkeit	268
4.4.3.3 Neue Vergemeinschaftungsformen	271
4.5 Kirche als caritatives, helfendes und soziales Netzwerk	272
4.5.1 Caritas und Diakonie	273
4.5.2 Gesellschaftsdiakonie	277
4.5.3 Kirche in sozialen und gesellschaftspolitischen Handlungsfeldern	278
4.5.4 Kirche vom Rand her denken und gestalten	280
5 Dekanatsprozesse in Linz: Beispiele operativer Netzwerke der Pastoral ...	284
5.1 Sichtung der Ergebnisse	284
5.1.1 Exemplarische Gesamteindrücke von den Dekanatsprozessen	284
5.1.2 Ergebnisse der Prozesse	286

5.1.3 Ein- und Zuordnung der Prozesse auf diözesaner Ebene	287
5.2 Bedingungen für die Dekanatsprozesse	288
5.2.1 Schlüsselpersonen und Grad der Beteiligung	288
5.2.2 Auftrag und Ziel	289
5.2.3 Partizipation und Kommunikation	290
5.2.4 Organisationsform der Dekanatsprozesse	291
5.3 Fazit	292
6 Resümee und Ausblick	296
Literaturverzeichnis	300
Verlautbarungen des Apostolischen Stuhles (VApS)	300
Kirchenamtliche Dokumente	300
Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils	300
Bibliografie	301
Abbildungsverzeichnis	326